

Kieler Nachrichten / Kieler Nachrichten Kiel,  
Hauptausgabe vom 28.01.2015, Seite 1

## Ernüchterung an der Schlei

Von Konrad

Bockemühl

An mangelndem Elan des Bürgermeisters wird die Sache nicht scheitern. Dass der ambitionierte Theaterneubau am Schleswiger Lollfuß trotzdem zum Scheitern verurteilt ist, dafür mehrern sich die Anzeichen. Dieser Tage nähren, nein: untermauern neue Zahlen diesen Eindruck. Der Neubau, ergänzt durch Nebenflächen in einem privat finanzierten „Kulturhaus“, wird deutlich teurer als bisher kalkuliert: 17 bis 19,5 Millionen Euro haben die „DFZ-Generalplaner“ für vier Varianten errechnet, von denen wie so oft wohl nur die teuerste eine realistische ist. Das Hamburger Büro hatte seinerzeit auch für den Theatercampus auf dem Hesterberg eine Machbarkeitsstudie erarbeitet. Hier war der Neubau nur mit rund 10 Millionen Euro veranschlagt, das Gesamtvorhaben mit rund 14 Millionen. Die Schleswiger Ratsversammlung fand das vor einem Jahr zu teuer und zu riskant. Man hängt nun schick-salhaft am Traditionsstandort Lollfuß, wo mittlerweile ein Großteil des maroden Altbaus abgerissen und die benachbarte Fläche für Privatinvestoren europaweit ausgeschrieben wurde.

Und nun? Es gibt, versichert Bürgermeister Arthur Christiansen, private Interessenten, die womöglich der Konzeptstudie entsprechend das Theaterumfeld samt Nebenflächen schaffen könnten. Konkretes jedoch ist bis dato nicht bekannt. Für den eigentlichen Theaterneubau hofft die Stadt Schleswig (neben ihren eigenen 5 Millionen Euro) auf seinerzeit für den Hesterberg bereitgestellte Mittel aus dem kommunalen Investitionsfonds – und

nun auch weitere Landesgelder. Doch es gibt keinerlei Signale, dass diese Mittel fließen könnten. Kulturministerin Anke Spoorendonk hatte nach dem Aus für den Hesterberg vielmehr klargestellt, dass die in Aussicht gestellten 6,3 Millionen Euro an diesen Standort gebunden seien.

Unabhängige Gutachter prüfen derzeit Zukunftsperspektiven des Landestheaters und erarbeiten verschiedene Szenarien – zwangsläufig auch ohne Schleswig. Das Land werde das Gutachten abwarten, betonte Ministerpräsident Torsten Albig kürzlich beim Neujahrsempfang an der Schlei. Und: Im Vordergrund stehe der Erhalt des gesamten Landestheaters. Klingt nicht nach einem Schleswig-Bonus als Ausgleich für verpatzte Chancen. Ebenso wenig wie die Terminabsage einer vom Bürgermeister angeregten „Geberkonferenz“. Generalintendant Peter Grisebach schließlich, den die neuen Zahlen als Hesterberg-Verfechter nicht wirklich überraschen konnten, betont, das Landestheater brauche den Gesellschafter und damit den Spielort Schleswig – schon, um rein finanziell zu bestehen.

Das alles klingt nicht gut für die Bühnenlandschaft im Norden. Am 6. Februar werden die Gutachter aus München denkbare Szenarien zunächst der Strategiegruppe aus Landestheater-Aufsichtsrat und -Gesellschaftern vorstellen. Elan alleine wird nicht reichen, die Sache für Schleswig und auch das Landestheater mit all seinen Sparten zum guten Abschluss zu bringen.

© 2015 PMG Presse-Monitor GmbH